

## 6.3.2 Selbsthilfegruppen

**Selbsthilfegruppen machen Defizite im Gesundheitswesen wett.** Selbsthilfegruppen sind in Reaktion auf Defizite im Gesundheitswesen entstanden und nach anfänglicher Ablehnung seitens der professionellen Akteure zu einem festen Bestandteil des Versorgungssystems geworden [40]. Inzwischen ist weithin anerkannt, dass sich aus persönlicher Betroffenheit heraus ein Expertenwissen entwickeln kann und Selbsthilfegruppen wesentlich zur Betreuung von Patientinnen und Patienten beitragen [41, 42]. Der volkswirtschaftliche Nutzen der Arbeit von Selbsthilfegruppen wird auf bis zu zwei Milliarden Euro pro Jahr geschätzt [43].

Schätzungen gehen davon aus, dass es in Deutschland 70.000 bis 100.000 Selbsthilfegruppen mit etwa drei Millionen Mitgliedern gibt, von denen ein großer Teil im Gesundheitsbereich tätig ist [44]. Im Jahr 2003 existierten in Deutschland 273 Selbsthilfekontaktstellen (201 in den alten, 72 in den neuen Bundesländern), die als Anlaufstellen für alle an Selbsthilfe Interessierten fungieren. Fast die Hälfte der Kontaktstellen wird vom Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband beziehungsweise seinen Mitgliedsverbänden getragen [45]. Bundesweite Koordination leistet die Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS).

Nach § 20 SGB V sollen die Krankenkassen Selbsthilfegruppen und Selbsthilfekontaktstellen pauschal oder projektbezogen mit einem bestimmten jährlichen Betrag pro Versicherten fördern. Dieser lag im Jahr 2004 bei 0,54 Euro, von dem jedoch lediglich 0,39 Euro pro Versicherten (insgesamt 28 Millionen Euro) als direkte Selbsthilfeförderung ausgeschüttet wurden. Der gesetzliche Auftrag ist somit bis heute nicht vollständig umgesetzt. Als Ursachen werden strukturelle Probleme bei den Krankenkassen und ein hoher bürokratischer Aufwand beim Förderverfahren, aber auch Schwierigkeiten bei der Antragstellung auf Seiten der Selbsthilfe angesehen [44].

► Umfassende Informationen zur Selbsthilfe im Gesundheitsbereich finden sich in Themenheft 23 der Gesundheitsberichterstattung des Bundes [44].

### Literatur

- 40 Trojan A (2003) *Der Patient im Versorgungsgeschehen: Laienpotential und Gesundheitsselbsthilfe*. In: Schwartz F, Badura B, Busse R et al. (Hrsg) *Das Public Health Buch Gesundheit und Gesundheitswesen*. Urban & Fischer München Jena, S. 321 bis 333
- 41 Bogenschütz A, Fischer J, Schlömann D et al. (2000) *Ein Blick in die Arbeit der Kooperationsberatungsstellen für Selbsthilfegruppen und Ärzte einiger Kassenärztlicher Vereinigungen*. In: Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (Hrsg) *Selbsthilfegruppenjahrbuch 2000*, Selbstverlag Gießen, S. 83 bis 87
- 42 Matzat J (2003) *Bürgerschaftliches Engagement im Gesundheitswesen - unter besonderer Berücksichtigung der Patienten-Selbsthilfebewegung. Bürgerschaftliches Engagement und Sozialstaat*. Leske und Budrich, Opladen
- 43 Weller M (2000) *Selbsthilfeförderung - Vom Patienten zum Partner*. *Gesundheit und Gesellschaft* 3 (8): 30 bis 34
- 44 Robert Koch-Institut (Hrsg) (2004) *Selbsthilfe im Gesundheitsbereich*. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Themenheft 23. RKI, Berlin
- 45 Enquete-Kommission Bürgerschaftliches Engagement (2003) *Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements*. Leske und Budrich, Opladen